

	Seite
Thomas Bent/Helmut G. Düsterloh: Nicht Erhard loben, sondern ihm folgen!	14
Warum beschäftigen sich selbständige Unternehmer mit dem Wohlfahrtsstaat?	16
Das Wichtigste in Thesen	17

Teil I: Wohlfahrtsstaat im Konkurs

immer weniger Netto	22
<i>Gesetzliche Rentenversicherung – der Generationenbetrug</i>	23
Der Ausverkauf der Rentenversicherung	27
Weitere Strukturdefekte	28
Die Antwort der gegenwärtigen Bundesregierung	31
<i>Unser sozialistisches Gesundheitswesen</i>	32
Warum das Gesundheitswesen chronisch krank ist	32
Inwieweit das Gesundheitswesen zwangswirtschaftlich strukturiert ist	33
Auf welchen Prämissen diese Zwangswirtschaft beruht	36
Antwort der Regierung: die „Jahrhundertgesetze“	37
<i>Wie staatliche Arbeitsförderung Arbeitslosigkeit fördert</i>	38
Die Arbeitsmarktsituation in Deutschland	38
Der Staat ist überfordert	39
Wie man Mobilität zu fördern suchte	40
Maßnahmen zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen	41
Auch die Arbeitslosenversicherung ist reformbedürftig	42
Die Antwort der Regierung	43
<i>Stichworte zur Unfallversicherung: zu bürokratisch, fehlender Wettbewerb</i>	44
<i>Sozialhilfe gegen Subsidiarität</i>	45
<i>Ein Blick auf das weitere sozialpolitische Angebot</i>	46
Wie es zum Konkurs des Wohlfahrtsstaates gekommen ist	47
Ordnungspolitische Verwahrlosung	47
Warum der Wohlfahrtsstaat ein Standortproblem ist	48
Warum der Wohlfahrtsstaat die Wettbewerbsfähigkeit vermindert	50
Warum sich ein Wohlfahrtsstaat nicht mit einer freien Gesellschaft und nicht mit einer Demokratie verträgt	53
Warum der Wohlfahrtsstaat ineffizient ist	55
Der umfassende Charakter des Wohlfahrtsstaates	55
„Das Leben aus einem Topf“	57
Aus einem sozialpolitischen Narrenhaus	57
Stationen einer Fehlentwicklung oder: die Sozialisierung des Privatlebens	58
Irrlicht „soziale Gerechtigkeit“	60
Wem nützt der Wohlfahrtsstaat?	60
<i>Konkurs: Wofür ist ein Unternehmen da?</i>	62
<i>Was geschieht, wenn nichts geschieht?</i>	64

Teil II: „Mehr Netto für alle“	
Die entscheidenden Fragen einer Reform	66
Die Antwort Ludwig Erhards	66
Die Soziale Marktwirtschaft wieder „sozial“ machen	66
Das Programm einer Privatisierung der sozialen Sicherung⁶⁷	
1. <i>Die Reprivatisierung des Risikos Alter und Invalidität</i>	67
Die sozialen Voraussetzungen einer Strukturreform	68
Elemente einer Mindestsicherung: die „Bürgerrente“	71
Exkurs: Das Problem des Übergangs	72
Rahmenbedingungen	74
Die Argumente gegen einen Systemwechsel	74
Die Argumente für einen Systemwechsel	76
Masseneinwanderung als Lösung?	77
2. <i>Die Reprivatisierung des Risikos Krankheit</i>	78
Der Einstieg: die Abtrennung von gesetzlicher Krankenversicherung und Arbeitsvertrag	78
Die folgenden Schritte	79
Endzustand: Mindestversicherungszwang statt Zwangsversicherung	79
Exkurs: Pflegeversicherung im Umlageverfahren aufgeben	80
3. <i>Die Reprivatisierung des Risikos Arbeitslosigkeit</i>	81
Einige Worte zum Thema Arbeitsmarkt	81
Eine marktwirtschaftliche Reform der Arbeitslosenversicherung	82
Systemwechsel	82
Ergänzende Maßnahmen: Direktunterstützung der Bedürftigen	84
4. <i>Die Reprivatisierung des Risikos Unfall</i>	84
5. <i>Sozialhilfe oder Bürgergeld?</i>	85
Die Wiederherstellung der Subsidiarität	85
Was spricht gegen das „Bürgergeld?“	87
6. <i>Sonstige soziale Transfers</i>	88
Vom Wohlfahrtsstaat zum Sozialstaat	88
Schluß: Über die politische Problemlösungsfähigkeit unserer Wohlfahrtsdemokratie	89
Anlagen	
Anlage 1: Der weltweite Siegeszug eines falschen Systems	91
Anlage 2: Gesetzliche Rentenversicherung: das Problem der „alten Last“ und wie man es meistert	93
Anlage 3: Vom Wohlfahrtsstaat zum Sozialstaat – eine quantifizierte Studie (<i>Oberender/Fricke</i>)	95
Anlage 4: Über die Vorzüge von mehr Direktdemokratie	97
Anlage 5: Was wir von anderen Ländern, namentlich Neuseeland, lernen können Die Lektionen von Roger Douglas	98
Anlage 6: Regierungspropaganda gegen das Kapitaldeckungssystem	107
Anmerkungen	108
Register	110